

2 POLITIK

DIE DINGE DER WOCHE

Schon wieder Sonntag. Haben Sie auch nichts verpasst?

Die Natur schlägt wild um sich

Wer sich in diesen Tagen in den Vorgärten und Naherholungsgebieten herumtreibt, kommt in den Genuss eines Brillantfeuerwerks an Sinneseindrücken. Die Natur tut das, was sie seit Jahrhunderten tut: Sie treibt und schlägt wild um sich und beschert jenen Bürgern schlaflose Nächte, denen die Ratenzahlungen für einen Spezialrasenmäher mit Blechgehäuse und separat zuschaltbarer Mähspindel im Magen liegen.

Die Sonntag-Aktuell-Wissenschaftsredaktion ist gerüstet. Mit einem benzinbetriebenen Zweitakt-Erdbohrer, der seine maximale Leistung bei 3600 Umdrehungen erreicht und 5,4 PS brutto leistet, sich dabei einer Getriebeübersetzung von 85:1 bedient und sogar ein Wendegetriebe mit Rückwärtsgang aufweist und... wo waren wir? Genau, wir arbeiteten uns also durch das Unterholz des deutschen Gartens und entdeckten Spektakuläres: Die immergrüne Kretsch-Knorre etwa, im Politiktreibhaus oft schon totgesagt, gedieh bisher nur im Schatten katholischer Kirchenmauern. Jetzt streckt sie ihre drohlige Weißhaarbürste in Amstutuben und TV-Studios. Sie ist anspruchslos und lässt sich von jedem Laien gesundbeten. Der Tepco-Tränensack wiederum, ursprünglich aus Japan stammend, verbeugt sich in alle Windrichtungen und bläst seine sinnsternen Ableger übers Land. Wer seine Nachbarn quälen will, fächelt die Pollen über den Zaun, wo sie rasch jedes Leben ersticken. Guido Reptans Wellens, der

alerte kriechende Bodendecker, ist seit einigen Wochen ein gergesehener Gast in der Grünen Tonne. Sein Artverwandter, der runzelige Wasserdost Ageratina altissima Brüderleensis, macht sich durch brabbelnde Windgeräusche bemerkbar und verlangt nach ordnungspolitisch angelegten Gartenanlagen. Dort wird er oft mit einem verlassenen Ameisenhügel verwechselt.

Die Campanula Berlusconi gehört zu den immerbraunen Heuschkelblumen, die abzuschneiden den Einsatz einer unbestechlichen Zweitakt-Heckenbrennschere mit 60 Zentimeter Schwertlänge erfordert. Wenn Campanula über den Zaun grinst und sich die Zweige an den Kopf klebt, murmelt mancher Gärtner nur noch das Gottseibeifuß. Der holländische Helianthus Gaal, ein gewaltiger Pilz, klammert sich in Sportkabinen fest und lässt dort immer wieder seine stinkende Haut fallen. Nach spätestens einem Jahr setzt er einen Eisenhut auf und wird vollends ungenießbar. Im Baumarkt immer auf eine Ausstiegsklausel achten! Knudsen borea wiederum, eine muskulöse hyperaktive Flechte, gedeiht vor allem im Internet. Wer ihr etwas Persönliches in den Blütenkelch wirft, wird dies später bitter bereuen - dann weiß der ganze Garten davon. Schließlich der aus der Cyrenaika mit dem Wind des Wechsels hereingewehten Baumwürger Muhammad celastrus. Wer seiner Herr werden will, ruft am besten einen Fachbetrieb, der mit Boden-Luft-Raketen ausgestattet ist. Man sieht: Gartenarbeit ist nichts für Feiglinge. Es geht aber auch anders: Wer diese Zeitung zerkrümelt und in Brackwasser einlegt, kann sich in spätestens zehn Jahren über eine halluzinogene Traube freuen, aus der ein schmackhafter Tee gebrüht werden kann. Der Sud löst ein rosarotes Lächeln aus, das auch Kolumnen wie diese erträglich macht.

MARTIN GERSTNER



Immer wieder helfen deutsche Ärzte in der peruanischen Klinik von Klaus-Dieter und Martina John aus.

FOTO: DIOSPI SUYANA

Hospital der Hoffnung

Ein deutsches Ärzt Ehepaar schafft schier Unmögliches: In den peruanischen Anden bauen sie, allein mit Spenden finanziert, ein modernes Krankenhaus für die Ärmsten der Armen. Dabei erfahren die beiden immer wieder die Kraft des Glaubens.

VON TOBIAS KÄUFER

Wenn die Sonne aufgeht in Curahuasi, 1000 Kilometer südlich der peruanischen Hauptstadt Lima, dann stehen die ersten Patienten schon in der Schlange. Das Krankenhaus Diospi Suyana des deutschen Ärzt Ehepaars Klaus-Dieter und Martina John ist so etwas wie die letzte Hoffnung der Ärmsten der Armen in dem südamerikanischen Land. Die Hälfte der Einwohner Perus lebt laut Schätzungen von Menschenrechtsorganisationen unterhalb der offiziellen Armutsgrenze. Geld für eine medizinische Behandlung fehlt. Und bis vor wenigen Jahren gab es im Hinterland der majestätischen Anden noch nicht einmal ein Krankenhaus.

Doch inzwischen ist das Krankenhaus zu einer Anlaufstelle von mehreren Zehntausend Menschen im Jahr geworden. Oft haben die Nachfahren der indischen Ureinwohner mehrjährige Anreisen hinter sich, um sich im „deutschen“ Hospital behandeln zu lassen. Was für Martina und Klaus-Dieter John vor Jahren nur mit einer Idee begann, ist für viele Menschen längst zu einer lebensretten Wirklichkeit geworden. Drei Viertel der Patienten sind Quechua-Indianer, die Nachfahren der peruanischen Inkas.

„Ich habe Gott gesehen“ heißt das Buch, in dem Klaus John die fast unglaubliche Geschichte seines Krankenhauses aufgeschrieben hat (Brunnen Verlag, 272 Seiten, 14,95 Euro). Das Ehepaar kennt sich seit der Schulzeit, teilt die Liebe für die Medizin und wollte irgendwann einmal in der Dritten Welt arbeiten. Doch ein eigenes Krankenhaus zu bauen, zudem noch komplett finanziert von Spenden aus der Heimat, davon wagt die Johns zunächst nur zu träumen. Aber John ist ein hartnäckiger Mensch. Und ein zutiefst gläubiger Christ. „Ich weiß, dass einige Leute die Nase rümpeln, aber Gott hat uns den Weg gezeigt“, sagt er heute. Auf mehrere Hektar erstreckt sich heute das Krankenhaus. Fast majestätisch liegt es in einem Tal, von bis zu 6000 Meter hohen Andenipfeln umgeben. Es hat hochmoderne Operationsräume, ein Auditorium, eine eigene Kapelle, hervorragend ausgebildetes Personal und vor allem viel Herz und Gottvertrauen.

In gewissem Sinne sind die Johns aus Wiesbaden Aussteiger. Trotzdem unterschrei-

den sie sich von so vielen anderen, die ihr persönliches Glück im Alleingang suchen. Sie haben ihr Leben anderen Menschen gewidmet, die in Not sind, die Hilfe brauchen und die alleingelassen werden. Sie verzichteten auf gut bezahlte Medizinerkarrieren, obwohl sie beide erstklassige Referenzen mitbringen. Anstatt in einem teuren Dienstwagen auf einem Chefaztparkplatz irgendeiner deutschen Klinik zu parken und sich um gut zahlende Privatpatienten zu kümmern, ging und geht Klaus-Dieter John betteln.

Mit dem Plan, ein modernes Krankenhaus genau dort zu bauen, wo es niemand erwartete, machte er sich an die Arbeit. Rund zehn Millionen Euro - so die ersten Schätzungen - würde ein modernes Hospital kosten. Eine Summe, die aufzutreiben auf den ersten Blick

land, um mit Vorträgen sein Krankenhaus bekanntzumachen und um Unterstützung zu bitten. Und inzwischen hat er mächtige Verbündete gewonnen. Selbst ein Weltunternehmen wie Siemens, das bisher allen Spendenanfragen die kalte Schulter zeigte, ließ sich erwärmen und spendete ein hochmodernes Computertomografie-Gerät. Und es gelang ihm häufig, die Menschen mit seiner Begeisterung für die Hilfe anderer Menschen anzustechen. Immer wieder kommen Helfer aus Deutschland, um für ein paar Wochen in Peru auszuhelfen. Wie der Chefarzt des ambulanten Operationszentrums des Stadtkrankenhauses Baden-Baden, Dr. Gerhard Hinger, oder Dr. Horst Fleck, Chefarzt der Traumatologie am Krankenhaus im pfälzischen Kirchheimbalden.

Die Liste der Spender und Helfer ist lang, aber Klaus-Dieter John ist sie noch nicht lang genug. Jeden Tag gibt es ein Menschenleben mehr, das es zu retten gilt. Jeden Tag gibt es ein Leiden mehr, das es zu lindern oder zu heilen gilt. Er hat ein leidenschaftliches Team um sich geschart. Es sind Pfleger, Ärzte, Ingenieure, die ihre Arbeitskraft der Gemeinschaft widmen. Und Gott spielt dabei eine wichtige Rolle. „In unserem Krankenhaus haben wir Katholiken, Protestanten, Freikirchler. Es sind alle eingeladen, es gibt keine religiösen Grenzen“, sagt John. So beginnt jeder Tag mit einem Gebet in der Kirche des Krankenhauses. Gelebte und geliebte Ökumene.

Das wohltätige Engagement von Klaus-Dieter und Martina John hat auch schon viele Menschen in Peru neugierig gemacht. Sogar der peruanische Staatspräsident Alan Garcia ließ sich die Geschichte aus erster Hand erzählen. Und dessen Gattin entschied sich daraufhin, das Krankenhaus als eine Art persönliche Botschafterin zu unterstützen. Einer von vielen entscheidenden Durchbrüchen auf dem Weg zu dem, was heute das Krankenhaus für die Berglandindianer in den peruanischen Anden ausmacht.

Und das Vorhaben wächst weiter: Derzeit bauen die Johns ein Kinderhaus auf. Auf der mehrsprachigen Internetseite www.diospi-suyana.com berichtet Baugenieuer Udo wö-

chentlich über den Fortgang der Bauarbeiten. Seinen neuesten Bericht am Gründonnerstag beschließt er mit einem österlichen Gruß: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, hallelujah!“

Ein paar Monate jedes Jahr geht er auf Wanderschaft, vornehmlich nach Deutsch-

unmöglich erscheint. Doch heute ist Realität, was die Johns vor Jahren einmal auf ein Blatt Papier kritzelten. Baubeginn für das Missionshospital war im Mai 2005. An der Einweihung nahmen mehr als 4500 Menschen teil.

Klaus-Dieter John hat aber noch längst nicht aufgehört, Spenden zu sammeln. Jeden Tag kämpft er aufs Neue um den Fortbestand, den Ausbau und die Verbesserung der medizinischen Einrichtungen. Er hat Hunderte, wenn nicht Tausende Kleinkriege ausgefochten. Mit den Zollbehörden, mit Steuerbeamten, mit korrupten Politikern hat er gerungen - und am Ende hat er gewonnen. „Weil Gott auf unserer Seite steht und uns führt“, sagt er. Und ihm die Ausdauer und Geduld mitgegeben hat. Dabei klingt John überhaupt nicht wie ein religiöser Fanatiker, sondern eher wie einer, der auch schon Rückschläge wegstecken musste.

Ein paar Monate jedes Jahr geht er auf Wanderschaft, vornehmlich nach Deutsch-

Gott hat uns den Weg gezeigt.“

KLAUS-DIETER JOHN
KRANKHAUSDIREKTOR



Zahl der Woche

66,6

Prozent der Führerscheintzüge wegen Alkohols

Drogenfahrten

Lauf Kraftfahrtbundesamt wurde im Jahr 2009 120 375 Kraftfahrern der Führerscheine entzogen. 86 789, also gut zwei Drittel, hatten Alkohol oder Drogen zu sich genommen. Allerdings ist die Zahl der Alkoholverstöße unter Kraftfahrern rückläufig. 2004 wurden 218 700 Alkoholverstöße festgestellt.

Held der Woche



Fidel Castro

Nun ist es also amtlich: Der 84-jährige kubanische Revolutionsführer Fidel Castro ist in Rente. Nachdem er 2008 bereits das Amt des Staatschefs krankheitsshalber abgegeben hatte, übergab er nun auch die Führung der Kommunistischen Partei an seinen Bruder Raúl. Doch ein dynamischer Aufbruch Kubas in die Zukunft sieht anders aus. Die Macht bleibt weiter in den Händen alter Männer.

Die Gewinnzahlen vom 23. 4. 2011 - Woche 16

Lotto: 6 aus 49

6 16 18 22 29 41

Zusatzzahl 48 Superzahl 2

Spiel 77 7 920 524 Super 6 803 404

Glücksspirale

7	10 Euro
05	20 Euro
383	50 Euro
9392	500 Euro
10 623	5000 Euro
708 354 und 321 604	100 000 Euro

Prämienziehung

Die monatliche Sofortrente von 7500 Euro gewinnen die Losnummern 6 001 650 und 3 233 140.

Klassenlotterie

Ziehungsergebnisse der Süddeutschen Klassenlotterie vom Samstag, 23. April 2011
Im 126. Gewinnspiel, 5. Klasse, wurden 51 027 Gewinne mit einer Gesamtgewinnsumme von 13 450 000 Euro ermittelt: 1 Million Euro entfallen auf die Losnummer: 0 357 122; Je 100 000 Euro entfallen auf die Losnummern: 0 173 162, 0 942 994, 1 133 000, 1 498 940, 1 645 829, 1 767 803, 1 982 922, 2 245 426; Je 50 000 Euro entfallen auf die Losnummern: 0 177 971, 0 247 050, 0 840 067, 1 449 291, 1 474 812, 1 669 975, 1 903 463, 1 999 825; Je 25 000 Euro entfallen auf die Losnummern: 0 207 869, 0 225 294, 0 282 176, 0 416 102, 1 144 222, 1 164 960, 1 377 242, 1 411 400, 2 029 292, 2 293 106; Je 1000 Euro entfallen auf die Endziffern: 3766, 6916, 7050, 8635; Je 200 Euro entfallen auf die Endziffern: 26, 96. Es sind keine Ergänzungszüge angefallen. (Alle Angaben ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sonntag Aktuell erscheint als siebte Ausgabe für: Ausgabe Zeitungsmarkt Stuttgart Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten, Backnanger Kreiszeitung, Bietighheimer Zeitung/Bönningerheim Zeitung/Sachsenheimer Zeitung, Cannstatt/Untertürkheimer Zeitung, Fellbacher Zeitung, Gäubote Herrenberg, Gmünder Tagespost, Kornwestheimer Zeitung, Kreiszeitung Böblingen Bote, Leonberger Kreiszeitung, Ludwigsburger Kreiszeitung/Neckar- und Enzboten, Marbacher Zeitung, Mühlacker Tagblatt, Rems-Zeitung Schwäbisch Gmünd, Reutlinger General-Anzeiger/Echaz-Bote/Pfullinger Stadtanzeiger/Metzinger-Urachter General-Anzeiger, Sindelfinger Zeitung/Böblingen Zeitung, Vaihinger Kreiszeitung, Waiblinger Kreiszeitung/Welzheimer Zeitung/Winnerder Zeitung/Schorndorfer Nachrichten, Ausgabe Zeitungsmarkt Ulm SÜDWEST PRESSE Ulm/Neu-Ulm, Alb Bote Münsingen, Bietigh-Bote, Ehinger Tagblatt, Heidenheimer Neue Presse, Heidenheimer Zeitung, Metzinger-Urachter Volksblatt/Der Ernstbote, NWZ Göppingen Kreiszeitung, Reutlinger Nachrichten/Pfullinger Zeitung, Ausgabe Zeitungsmarkt Rhein-Neckar Mannheimer Morgen, Schwetzingen Zeitung, Süddeutschen Morgen, Zeitungsmarkt Pfalz Der Reiseteil erscheint in der Pfalz als Bestandteil der Rheinpfalz am Sonntag sowie der Pirmasenser Zeitung am Sonntag, Herausgeber/Aufgaben Ausgabe Stuttgart (verf. Auflage: 425 961 Exemplare), Sonntag Aktuell GmbH; Ausgabe Ulm (verf. Auflage: 130 755 Exemplare), Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG; Ausgabe Rhein-Neckar (verf. Auflage: 79 855), Mannheimer Verlagsanstalt GmbH, Zeitungsmarkt Pfalz, Rheinpfalz am Sonntag/Pirmasenser Zeitung am Sonntag (verf. Auflage: 234 860), Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG; Auflagen VVM 1. Quartal 2011, Zentrale Redaktion Dr. Christoph Reisinger, Postanschrift Sonntag Aktuell GmbH, Postfach 10 44 62, 70039 Stuttgart, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart, E-Mail: redaktion@soak.zsg.de, Telefon 07 11 / 72 05 - 0, Fax 07 11 / 72 05 - 7138, Überregionale Anzeigen: Stuttgart Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart, E-Mail: anzeigen@stzw.zsg.de, Telefon 07 11 / 72 05 - 0, Anzeigenservice 0 18 03 / 07 07 (0,09 Euro/Min. aus dem Festnetz; Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min.), Fax 0 18 03 / 08 08 08, Reiseanzenzeiger Fax 07 11 / 72 05 - 1676, Anzeigenleitung: Bernhard H. Reese, Anita Benesch (stv.), Sonderthemen, Werner Swoboda (Anzeigen), Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Streik, oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Es gilt die Anzeigenpreise Nr. 23 vom 1. 1. 2011. Druck Ausgabe Stuttgart und Ulm: Pressehaus Stuttgart Druck GmbH, Postfach 10 38 23, 70033 Stuttgart, Ausgabe Rhein-Neckar: Mannheimer Morgen Grunddruckerei und Verlag GmbH, Dunstraße 12-6, 68167 Mannheim, Zeitungsmarkt Pfalz, Rheinpfalz am Sonntag/Pirmasenser Zeitung am Sonntag: Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, Druckzentrum, Flomersheim Straße 4, 67071 Ludwigshafen (Oggersheim). Wir verwenden Recycling-Papier.